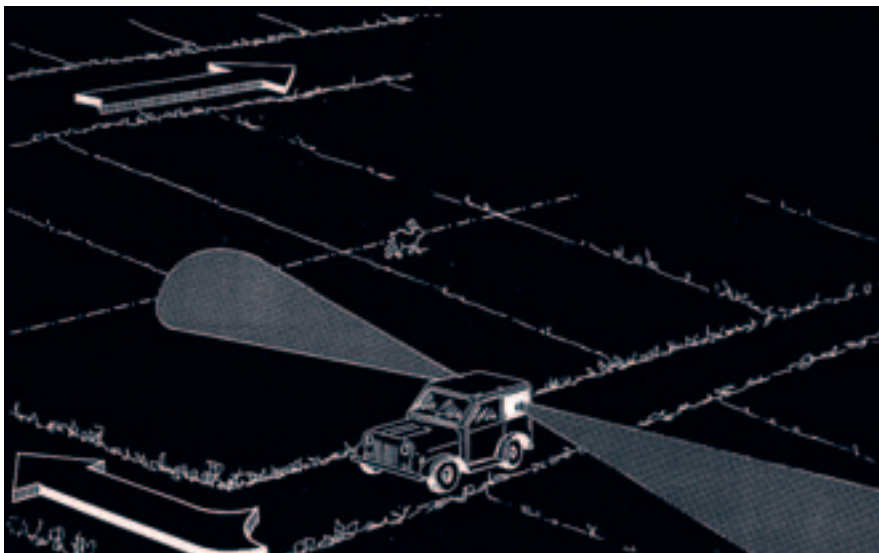


# Der Feldhase ist weiter auf dem Rückzug

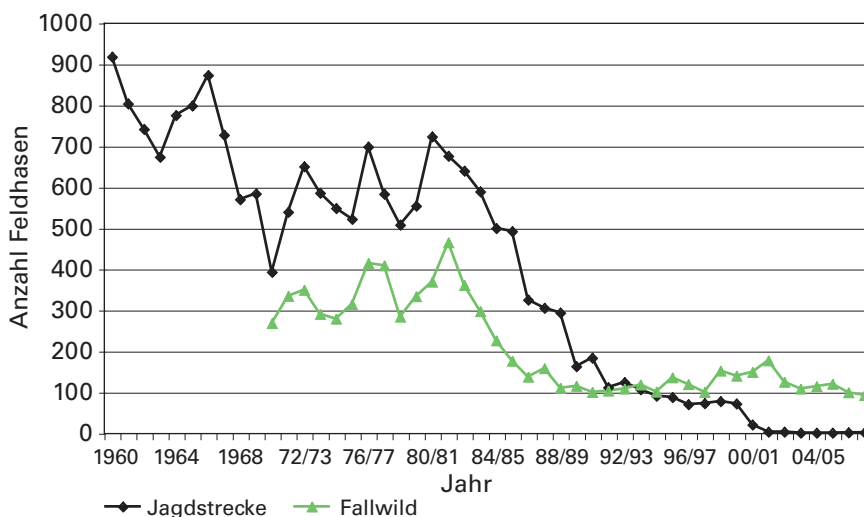
Dr. Dominik Thiel | Abteilung Wald | 062 835 28 50

**Bereits zum vierten Mal seit dem Jahr 2001 zählten im Frühjahr 2008 die Jägerinnen und Jäger der Aargauischen Jagdreviere die Feldhasen. Diese grossflächigen Zählungen sind landesweit einmalig und werden mit jedem Zähljahr wertvoller. Das Resultat spricht jedoch eine deutliche Sprache: Der Feldhasenbestand hat weiter abgenommen. In einigen Gebieten ist Meister Lampe bereits ganz verschwunden. Die intensive Bewirtschaftung des Kulturlandes, die Lebensraumzerschneidung und die zahlreichen Beutegreifer machen dem Feldhasen das Leben schwer.**



*Dank der standardisierten Methode der Scheinwerfer-Flächentaxation (gemäss H. P. Pfister) sind die Resultate der Feldhasenzählungen im Kanton Aargau über die Jahre gut vergleichbar.*

## Jagdstrecke und Fallwild im Aargau



*Früher waren die Feldhasenbestände auch im Kanton Aargau hoch.*

In den Jahren 2001, 2003, 2005 und im Frühling 2008 haben Jägerinnen und Jäger der Aargauischen Jagdreviere die Feldhasen im Kulturland flächendeckend gezählt. Bei der standardisierten Methode der Scheinwerfer-Flächentaxation werden die wald- und siedlungsfreien Flächen nachts von einem fahrenden Fahrzeug aus mit einem Scheinwerfer ausgeleuchtet und alle gesichteten Feldhasen gezählt.

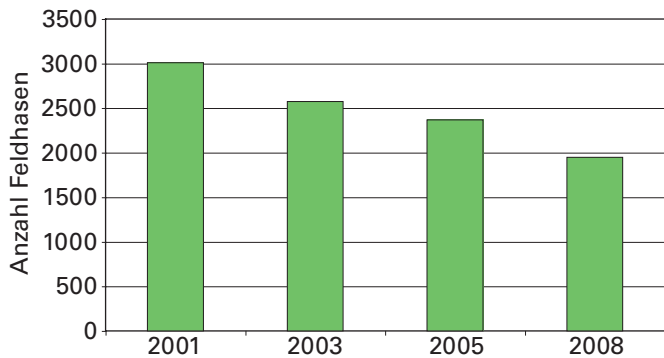
Die Zählungen finden in der ersten Nachthälfte statt, da die Hasen zwischen Eindunkeln und Mitternacht am aktivsten sind. In jedem Jagdrevier wird die Zählung innerhalb von rund zwei Wochen wiederholt. Für die Auswertung wird dann die Zählung mit der grösseren Anzahl Feldhasen verwendet. Die meisten Zählungen finden im März statt, wenn sich die Feldhasen zur «Hochzeit» – Rammelzeit – im Offenland aufhalten. Je nach Klima und Vegetationsentwicklung kann sich der ideale Zähltermin jedoch in den Februar oder April verschieben. Ist die Vegetation bereits zu hoch, können sich die Feldhasen gut verstecken. Bei Gefahr legen sie die langen Ohren flach auf den Rücken und sind so auch im Lichtkegel nicht mehr erkennbar. Zudem reflektieren ihre Augen im Gegensatz zu Fuchs und Reh im Scheinwerferlicht nicht hell und stark, sondern nur schwach rötlich.

## Immer mehr Gebiete ohne Feldhasen

Vor den Zählungen im Jahr 2001 waren die Anzahl erlegter Feldhasen (Jagdstrecke) und das Fallwild (überfahrene und sonst tot aufgefundene Feldhasen) die einzigen statistischen Daten über den Feldhasen im Kanton Aargau. Diese beiden Datenreihen werden seit 1960 erhoben und zeigen sehr deutlich, wie gross der Hasenbestand im Aargau gewesen sein musste, als noch mehrere Hundert Individuen pro Jahr erlegt wurden.

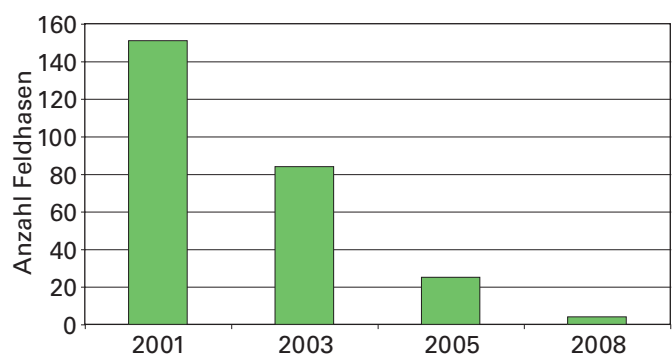
Natur

### Feldhasenbestand im Kanton Aargau



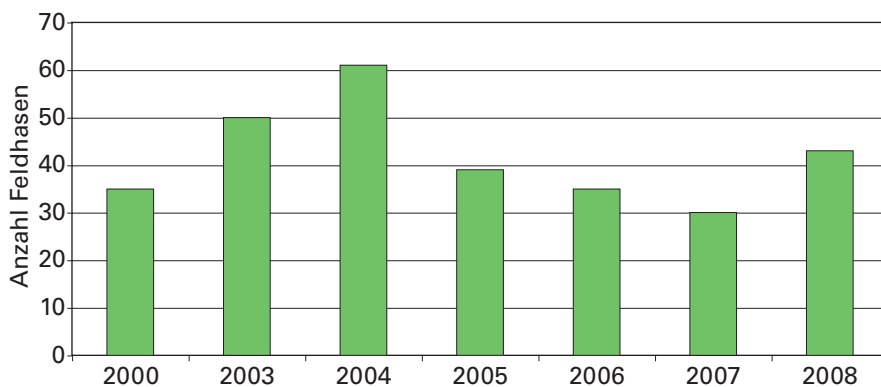
Die Anzahl gezählter Feldhasen sinkt seit Beginn der kantonsweiten Zählungen im Jahr 2001 kontinuierlich.

### Feldhasenbestand Birrfeld



Der Feldhase ist im Gebiet um das Birrfeld kurz vor dem Aussterben.

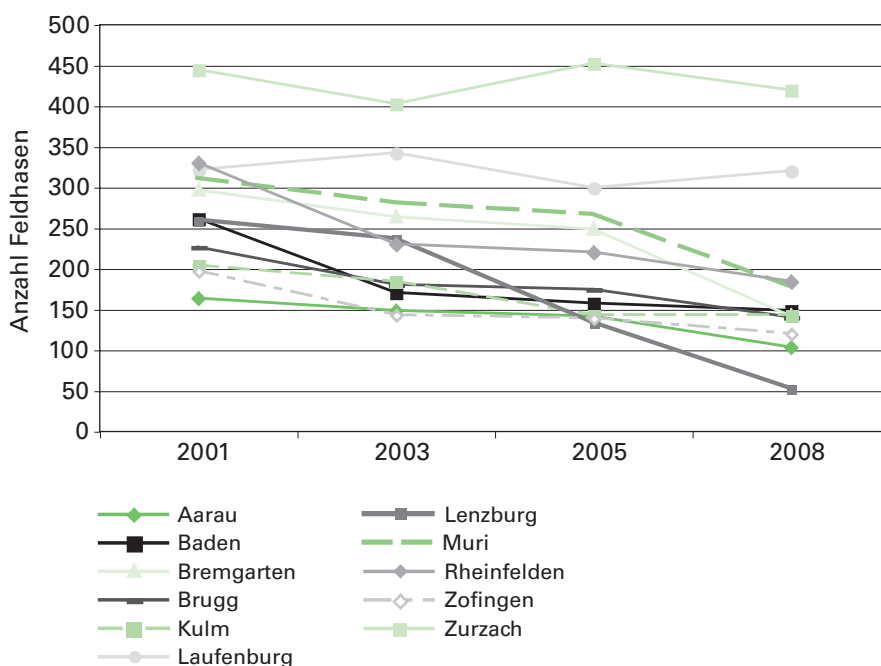
### Feldhasenbestand Reusstal



Die zahlreichen Naturschutzgebiete und ökologischen Ausgleichsflächen im Kulturland verhindern wahrscheinlich, dass der Feldhasenbestand in der aargauischen Reussebene noch weiter sinkt.

(Datenquelle: Schweizerische Vogelwarte Sempach)

### Bestandesentwicklung Feldhase Kanton Aargau (Absolutwerte)



Während sich der Feldhasenbestand in den Bezirken Laufenburg und Zurzach in den letzten Jahren halten konnte, brach der Bestand im Bezirk Lenzburg regelrecht zusammen.

Das Resultat der diesjährigen Zählung ist jedoch ernüchternd: Der Feldhasenbestand hat erneut abgenommen. Im Frühling 2001 wurden noch 3009 Feldhasen gezählt, 2008 nur noch 1948. Natürlich werden mit diesen Zählungen nicht alle Feldhasen erfasst und der tatsächliche Feldhasenbestand ist grösser. Weil die Zählmethode und die bearbeitete Fläche über die Jahre konstant bleiben, sind die Zahlen jedoch gut vergleichbar und der anhaltende Rückgang des Feldhasenbestandes ist offensichtlich. Seit 2001 sank auch die Fallwildzahl von 177 auf 93 Feldhasen, was ebenfalls auf eine deutliche Bestandesabnahme hinweist. Während im Jahr 2001 in 13 Jagdrevieren keine Feldhasen mehr gezählt wurden, war dies im Frühjahr 2008 bereits in 24 Jagdrevieren der Fall. In einzelnen Geländekammern steht der Feldhase kurz vor dem Aussterben, beispielsweise in der Region Birrfeld (Jagdreviere Chestenberg-Nord, Chestenberg-Süd, Eiteberg, Wohlenschwil und Habsburg). Dort sank die Anzahl gezählter Feldhasen von 151 (2001) auf vier Individuen (2008).

In der aargauischen Reussebene hingegen – zwischen Hermetschwil und Mühlau – konnte sich der Feldhasenbestand halten. Grund dafür sind wahrscheinlich die zahlreichen Naturschutzgebiete und die vielen ökologischen Ausgleichsflächen, die den Hasen als Rückzugsgebiete dienen. Dort liegen vier der 46 eidgenössischen Feldhasen-Zählflächen, wo die Jagdgesellschaften im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt alljährlich den Hasenbestand erfassen. Grossflächig konnten sich die Feldhasenbestände in den vergangenen

Jahren nur in den Bezirken Laufen- burg und Zurzach halten.

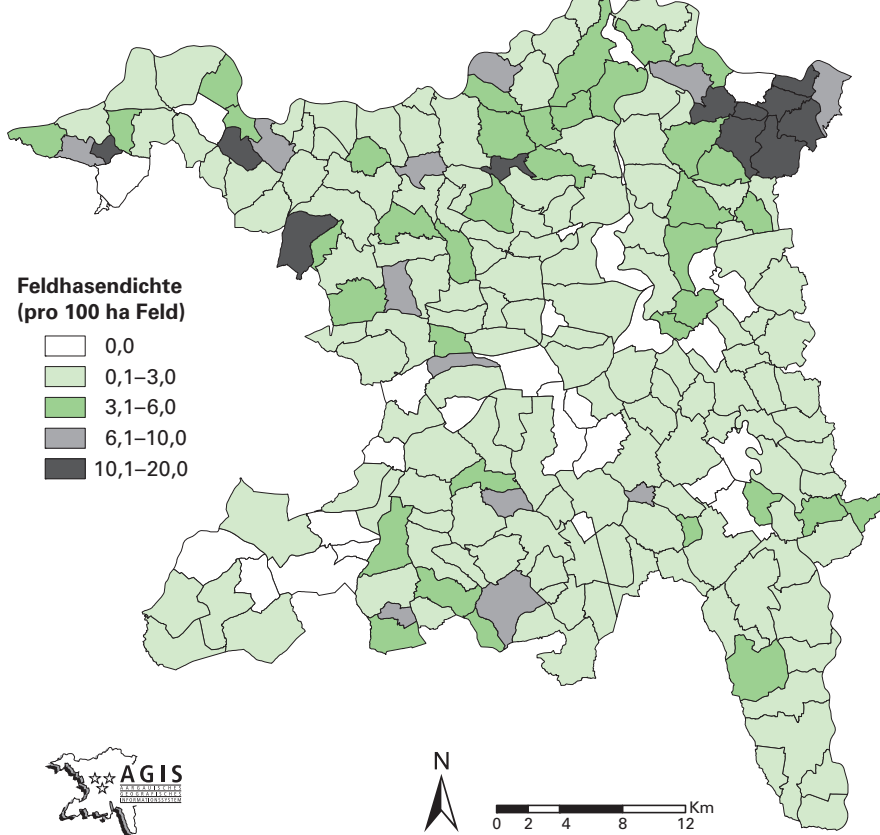
In den restlichen Bezirken sank der Bestand kontinuierlich und brach im Bezirk Lenzburg regelrecht zusammen.

### Ausgedünnte Bestände

Ein weiterer Indikator für die Bestandesentwicklung ist die Anzahl Feldhasen pro 100 Hektaren Feldfläche (ohne Wald).

Diese Zahl sank im Kanton Aargau von 3,8 (2001) über 3,3 (2003) und 3,2 (2005) auf neu 2,6 im Frühjahr 2008. Sie liegt somit sogar unter dem schweizerischen Durchschnitt von drei Feldhasen pro 100 Feldhektaren. Der Durchschnitt in Deutschland liegt noch bei 16 Hasen pro 100 Feldhektaren. In guten Hasenrevieren in unseren Nachbarländern leben sogar noch 80 und mehr Hasen pro 100 Feldhektaren. Das Gebiet mit den besten Hasenvorkommen des Aargaus ist das Studienland im Nordosten des Kantons. Dort beträgt die Dichte in einzelnen Jagdrevieren noch 19 Hasen pro 100 Feldhektaren. Dies zeigt, dass der Feldhase im Kanton Aargau seit Jahren mehrheitlich in äusserst geringen Dichten vorkommt. Sein typischer Lebensraum – das offene strukturreiche Kulturland – ist derart rar geworden, dass er ohne die Wälder als Rückzugsgebiete wohl bereits ausgestorben wäre. Einen Hinweis, wie wichtig inzwischen die Wälder als Schutz für den Feldhasen geworden sind, zeigt folgende Tatsache: In den drei Bezirken Bremgarten, Lenzburg und Muri mit der geringsten Bewaldung im Kanton Aargau und geprägt von intensiv genutztem Kulturland ist der Hasenbestand in den letzten sieben Jahren bis auf zirka einen Fünftel gesunken. In den deutlich walddreicheren Bezirken Laufenburg und Zurzach konnte sich der Hasenbestand halten.

### Feldhasenzählung im Frühjahr 2008



Feldhasendichte (pro 100 Hektaren jagdbare Feldfläche) pro Jagdrevier im Frühjahr 2008.

### Jagdplanung und Schutz des Feldhasen

Der Feldhase ist gemäss eidgenössischem Jagdgesetz vom 1. Oktober bis 31. Dezember jagdbar. Trotzdem wird Meister Lampe im Aargau jagdlich geschont. In den letzten Jahren wurden nur vereinzelt Feldhasen erlegt (ein bis drei Tiere pro Jagdjahr). Dagegen forderte der Strassenverkehr mit rund 100 bis 180 überfahrenen Feldhasen pro Jahr ein grosses Opfer.

Die Richtlinien der kantonalen Jagdplanung sind streng. Wer den lokalen Feldhasenbestand jagdlich nutzen will, muss dessen Grösse alljährlich erheben. Eine Bejagung ist nur dann möglich, wenn die Bestandesdichte (Anzahl Feldhasen pro 100 Hektaren Feldfläche) grösser ist als 8 und zugleich mehr als 25 Tiere im Jagdrevier gezählt werden. Bei mehr als 40 Feldhasen im selben Jagdrevier können ebenfalls einzelne Tiere erlegt werden (Nutzungsmatrix unter [http://www.ag.ch/jagd\\_fischerei/de/pub/angebote/jagd/downloads.php](http://www.ag.ch/jagd_fischerei/de/pub/angebote/jagd/downloads.php) > Wildtierbejagung).

Die gesamtkantonale Jagdplanung und der von Eigenverantwortung geprägte Verzicht der Jagdgesellschaften stellen den jagdlichen Schutz des Feldhasen ausreichend sicher. Der Feldhase ist der jagdlichen Nutzung nicht grundsätzlich entzogen. Meister Lampe bleibt damit in der Verantwortung der Jägerschaft. Die laufende Jagdgesetzrevision will diesen pragmatischen Ansatz des Wildtiermanagements zur Regel machen.

### Von der Steppe ins intensiv genutzte Kulturland

Der Feldhase stammt ursprünglich aus baumlosen und trockenen Steppegebieten. Nach Mitteleuropa ist er erst mit Beginn von Waldrodungen und Agrarwirtschaft eingewandert. Einige Merkmale weisen noch auf seine Anpassung an den Lebensraum Steppe hin: Der Feldhase reagiert empfindlich auf feuchtes Klima, mit Kälte hat er jedoch wenig Probleme. Trotz der hohen Reproduktionsfähigkeit – drei bis vier Würfe pro Jahr mit jeweils zwei bis drei Junghasen – überleben nur wenige Jungtiere auf nassem Böden und bei Dauerregen. Vor seinen Feinden macht er sich Haken schlagend mit maximal 70 Kilometern pro Stunde aus dem Staub. Seine abstehenden Augen erlauben ihm einen Rundblick von 360 Grad und er-

möglichen ihm so seine Feinde rasch zu erkennen. Zur Paarungszeit sucht der Feldhase gezielt offene, baumfreie Flächen auf, wo die «Hochzeit» in der Gruppe stattfindet. Im Gegensatz zum Wildkaninchen sind die frisch geborenen Feldhasen als Nestflüchter zwar vollständig behaart, sehend und sehr schnell fluchtfähig, jedoch nicht in einer Höhle geschützt. Und weil der Feldhase seine Jungen im offenen Kulturland («Steppe») zur Welt bringt, ist es wenig verwunderlich, dass speziell die Junghasen durch Witterung, Beutegreifer und landwirtschaftliche Maschinen äusserst gefährdet sind. Sehr viele Junghasen fallen den Mähmaschinen zum Opfer. In wenig strukturierten Flächen – Äcker, geschnittene Wiesen – sind die Junghasen zudem eine leichte Beute für Räuber. Die Fuchs-, Dachs-, Krähen- und Greifvogeldichten weisen im Schweizer Mittelland bisher noch nie erreichte Werte auf. Zusätzlich machen die Lebensraumzerschneidung und das dichte Strassennetz dem Feldhasen zu schaffen. Der Verkehr auf den Kantonsstrassen hat im Kanton Aargau in den letzten 20 Jahren um 50 Prozent zugenommen. Immer mehr Strassen und Siedlungen wirken als Barrieren oder zerstören ehemaligen Feldhasenlebensraum.

Auf den zahlreichen Strassen werden die Hasen nicht nur überfahren. Strassen werden, wie die Studie von Dr. Inga Roedenbeck anhand von Aargauer Feldhasendaten belegt, vom Feldhasen deutlich gemieden (UMWELT AARGAU Nr. 38). Zudem schränken Strassen die Raumnutzung des Feldhasen massiv ein und verhindern eine Durchmischung der einzelnen Feldhasenbestände. Im Extremfall können Teilräume, wo der Feldhase ausgestorben ist, nicht wiederbesiedelt werden. Wird eine gewisse Grösse einer Tierpopulation unterschritten, ist die Gefahr des Aussterbens nur noch eine Frage der Zeit. Wenn Siedlungsdruck und Verkehrsaufkommen im Aargau weitersteigen, wird der Feldhase aus weiteren Gebieten verschwinden.

### Wie kann dem Feldhasen geholfen werden?

Die Erfahrungen in verschiedenen Forschungs- und Aufwertungsprojekten im In- und Ausland zeigen, dass es äusserst schwierig ist, den Feldhasen grossflächig zu fördern. Nachhaltig funktioniert dies nur, wenn mindestens zehn Prozent der Landwirtschaftsflächen mit ökologisch wertvollen Ausgleichsflächen aufgewertet werden. Geeignet sind Bunt- und Ro-

tationsbrachen, Extensivwiesen sowie Hecken mit Krautsaum. Extensive Weiden, eine saumlose Haselstrauchhecke oder eine Fettwiese, die erst ab dem 16. Juni geschnitten wird, reichen nicht aus. Weil der Feldhase ganzjährig durch die zahlreichen Räuber stark unter Druck ist, lohnt sich auch eine starke Raubwildbejagung. Diese muss aber sehr intensiv und ganzjährig betrieben werden. Die gelegentliche Erlegung eines Fuchses reicht hier bei Weitem nicht aus. Die Raubwildbejagung kann dem Feldhasen kurzfristig wieder auf die Beine helfen. Sie ist aber von Naturschutzseite stark unter Kritik, weil sie nicht nachhaltig ist. Sobald die Bejagung wieder eingestellt wird, wandern die Räuber wieder ein. Deshalb müssen vor allem die Fuchsbestände kontinuierlich reduziert werden. Eine Kombination von Lebensraumaufwertung und starker Räuberbejagung bringt die besten Erfolge, wie Erfahrungen aus dem Ausland zeigen. Trockene Witterung während der Aufzuchtzeit – wie im Hitzesommer 2003 – trägt wesentlich zu einem guten Feldhasenjahr mit vielen Jungtieren bei. Da das Wetter jedoch nicht beeinflussbar ist, beschränken sich die Massnahmen auf die Landwirtschaft und die Jagd.



Foto: O. Holzgang

Als ursprüngliches Steppentier ist der Feldhase eng an das offene Kulturland gebunden.